

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zweifellos sein innerstes Wesen, seine eigentliche Aufgabe, die der Umbildung von Volkskraft in Wehrkraft, unmittelbar berührten? Wie weit hatte Heer und Offizierkorps in den Kampf um die jungen Seelen eingegriffen, die ihm beim Eintritt ins Heer entgegengetreten, zum großen Teil erfüllt von den Einflüssen vorhergehenden jugendlichen Vereinslebens, beeinflusst entweder nach der Seite des Verständnisses für die hohe vaterländische Bestimmung des Heeres oder, wenn sie durch die reich entwickelte sozialdemokratische Jugendpflege geformt waren, erfüllt von einem reichlichen Teil Abneigung gegen den politisch bekämpften „Militarismus“?

Auf welche Hindernisse Freiherr von der Goltz in früheren Jahren von 1876 an bei seiner Förderung einer wehrhaften Jugendpflege gestoßen war, lese man in seinem noch immer zeitgemäßen Aufsatz „Jungdeutschland“<sup>1)</sup> nach. Jetzt nach dem Jugendpflegeerlaß von 1911 konnte er schreiben: „Das Kriegsministerium hat längst und wiederholt seine Bereitwilligkeit, für die Jugendpflege einzutreten, kundgetan“ und: „Der Bann, der ehemals auf der Armee lastete, ist glücklicherweise gebrochen, im Westen und Süden ist ihre Beteiligung am Werke der Jugendpflege schon eine sehr lebhaftere, weniger ist dies im kühleren Norden der Fall. Ethik und soziale Gepflogenheiten sind nicht überall in den deutschen Gauen dieselben, und das ist durchaus natürlich.“

Der den kühlen Norden betreffende Satz trifft heute und nach den welterschütternden Ereignissen der Jetztzeit nicht mehr zu. Im Süden und Norden, im Westen und Osten ist heute bei den zahlenmäßig ja allerdings geringen Teilen des Heeres, die im Vaterlande stehen, das Verständnis für die Bedeutung, ja noch mehr die dringende Notwendigkeit einer allgemeinen militärischen Vorbildung unseres Ersatzes ein Glaubenssatz geworden, dem sich nur vereinzelte Elemente des Heeres verschließen. Die dringliche Frage, ob ohne eine solche allgemeine Vorbereitung es auf die Dauer möglich sein wird, den ungeheuer vermehrten Anforderungen an Intelligenz, Aufnahmefähigkeit, Willensstärke und technischem Wissen in einer Ausbildungszeit des Mannes von zwei Jahren gerecht zu werden, tritt eben an jeden denkenden Soldaten heran.

---

<sup>1)</sup> S. Literatur-Verz. Nr. 2.